

EINE BEWEGUNG
IN DER
EVANGELISCHEN
KIRCHE

hva

magazin

HANNOVERSCHER
VERBAND
LANDESKIRCHLICHER
GEMEINSCHAFTEN



GEFRAGT

GEFUNDEN

GESCHAUT

GEPLANT

2.2019

GEFRAGT

Menschen im HVLG

| | |
|----------------|---|
| Henry Backhaus | 4 |
| Annette Köster | 6 |

GEFUNDEN

| | |
|----------------------|-----|
| Impuls | 8/9 |
| Gott vor Ort | 10 |
| Genießen nach Rezept | 16 |

GESCHAUT

| | |
|---|----|
| Junge Gemeinschaft | 5 |
| Die Zukunft gestalten – vernetzt denken: die LKG Oldenburg | 7 |
| Was bewegt den Inspektor? | 11 |
| Evangelischer Congress 2019 – Ein Rückblick | 13 |
| Praxistipps: Abgrillen und angroggen | 14 |
| Winterspielplatz | 14 |

GEPLANT

| | |
|-------------------------------------|----|
| Verbunden: Infos aus dem Vorstand | 12 |
| Predigt-Workshop mit Jörg Ahlbrecht | 14 |

IMPRESSUM

Herausgeber:



Hannoverscher Verband Landeskirchlicher Gemeinschaften e.V.

Bahnhofstr. 41 B, 29221 Celle

Tel. 05141 / 4 56 56 · hvlg@hvlg.de · www.hvlg.de

Kontoverbindung: Evangelische Bank eG, Kassel

IBAN DE62 5206 0410 0000 6174 58 · BIC GENODEFIEK1

Redaktionsteam: Gerhard Stolz (v. i. S. d. P.), Matthias Brust,
Volkmar Günther, Annegret Herbold, Hans-Jürgen Lipkow,
Karin Schüttendiebel-Treczocot

Bildnachweise: Bilder aus Bilddatenbanken direkt am Bild;
alle weiteren Bilder privat

Gestaltung + Herstellung: apfel.media, Lüdenscheid

INHALT

7

Die Zukunft gestalten – vernetzt denken:
die LKG Oldenburg



5

Junge Gemeinschaft:
Ritterspiele in der LKG Bremen



13

Evangelischer Congress 2019
Ein Rückblick



„Na, schon was gefangen?“

als Angler liebe ich es normalerweise, wenn ich am Gewässer meine Ruhe habe. Pech nur, wenn ich mich an einer Stelle niedergelassen habe, bei der ich dann feststellen muss, dass laufend Spaziergänger und andere Erholungsuchende vorbeikommen. „Na, schon was gefangen?“ ist da noch relativ schnell beantwortet. Doch, wenn ich diese tiefsinnige Frage zehn Mal beantwortet habe, will ich einfach nur noch weg. Da gefällt es mir schon besser, wenn ich zwischendurch mal etwas anderes höre. „Was ist die langweiligste Sache

der Welt? Angeln! Und was ist die zweitlangweiligste Sache? Beim Angeln zuzuschauen!“ Ha, ha, was für ein geistreicher Witz!

Nerven, mit immer den gleichen wiederkehrenden Fragen, das wollen wir mit unserem Magazin auf keinen Fall. Darum sind die Interviews sehr gründlich vorbereitet und in der Regel tatsächlich in einem Vier-Augen-Gespräch durchgeführt. Auf den Seiten vier und sechs können Sie zwei Personen aus unserem Verband näher kennenlernen.



© ISTOCKPHOTO.COM/SEKARIN

Henry Backhaus darf man ruhig als ein echtes „LKG-Urgestein“ aus Osterholz-Scharmbeck bezeichnen. Annette Köster ist Gemeinschaftspastorin in der LKG Gödenstorf und seit Kurzem gewähltes Mitglied im HVLG-Vorstand.

In dieser Ausgabe stellen wir Ihnen auch wieder eine Gemeinschaft vor. Wir haben uns für die LKG Oldenburg entschieden. Der Erweiterungsbau ist sicher das Augenfälligste dieser lebendigen Arbeit. Wenn man genauer hinschaut, wird einem sehr schnell deutlich, dass der Bau lediglich die Folge einer wachsenden Gemeinschaftsarbeit ist. Sie finden den Artikel unter „geschaut“ auf Seite 7.

Es gibt viel zu entdecken in der neuen Ausgabe unseres Magazins. Falls Sie Angler sind, nehmen Sie das Blatt doch ruhig mit ans Gewässer. So lassen sich nervige Fragen viel leichter überhören.

IHR GERHARD STOLZ

PS: Ganz bestimmt werden wir in einer der nächsten Ausgaben ein leckeres Fischgericht veröffentlichen.

„... die Freude am Herrn ist meine Stärke“

Ein Besuch bei Erika und Henry Backhaus, das geht nicht, ohne ihre geballte Gastfreundschaft zu genießen. So sitzen wir beim leckeren Abendessen zusammen und sprechen über neue und alte Zeiten. Die Zeit vergeht wie im Flug und nur ein konzentrierter Blick auf die Uhr hilft, um an den eigentlichen Grund meines Kommens zu erinnern: ein Interview mit Henry, der seit vielen Jahren Bezirksvorsitzender im Bezirk Bremerhaven ist. Schließlich hocken wir im gemütlichen Wohnzimmer und kommen miteinander ins Gespräch.

Hast du einen Lieblingspruch aus der Bibel?

Ganz klar Nehemia 8, 10: „... die Freude am Herrn ist meine Stärke“. Diese Worte sind mir in verschiedenen, manchmal auch schweren, Lebenssituationen wichtig geworden.

Lieber Henry, wenn es so etwas wie „Urgesteine“ im HVLG gibt, dann zählst du sicher dazu. Bist du schon als „Gemeinschaftskind“ auf die Welt gekommen?

Meine Eltern gehörten schon zur LKG Osterholz-Scharmbeck. Damals haben sie mich oft zur Gemeinschaftsstunde mitgenommen. Nach der Konfirmation bin ich dann zum EC gekommen. Eine Jungschar gab es damals nicht. Mit den Jahren bin ich in den Glauben hineingewachsen.

Lieber Henry, bitte antworte einfach spontan auf folgende Begriffe:

„Erika“: Wir sind seit 51 Jahren glücklich verheiratet. Sie ist ein „Mitbringsel“ aus meiner dreijährigen Bundeswehrzeit in Lüneburg (*lacht dabei*). Eine wunderbare Frau, Mutter und Oma! Sehr geduldig und sie kann hervorragend kochen.

„Muskaustraße“: Hier lebten schon meine Großeltern. Das Haus, das wir bewohnen, hat mein Großvater gebaut. Die Steine hat er damals per Hand angefertigt. Unsere drei Söhne und ihre Familien leben um unser Haus herum. Auch unsere Tochter wohnt mit ihrer Familie nur drei Kilometer entfernt. Wir haben zu allen Kindern, Schwiegerkindern und den zehn Enkeln ein sehr gutes Verhältnis. Darüber freuen wir uns sehr.

„LKW“: Von 1975 bis 2012 war ich selbstständig mit dem LKW unterwegs. Angefangen habe ich mit Containertransporten. Erika hat damals die Büroarbeit und die Organisation gemacht. Im Oktober vergangenen Jahres bin ich zum letzten Mal gefahren. Jetzt geht das aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr. Ich vermisse das Fahren eigentlich nicht. Heute habe ich viel mehr Zeit für die Gemeinschaft.

„Bezirksvorsitzender“: Bin ich mit Unterbrechung seit circa 18 Jahren. Bei der letzten Wahl habe ich mich nur für zwei Jahre wählen lassen. Danach sollte ein jüngerer Mensch, mit neuen Ideen, auch mal ran.

„Lieblingessen“: Oh, das ist jetzt keine einfache Frage. Eigentlich esse ich alles gerne. Beim näheren Nachdenken würde ich sagen: Schweine-medallions mit Spargel und als Dessert Eis.

„Glaube“: Es ist wunderbar, Christ zu sein und Jesus als Herrn zu haben. Dass ich die Gewissheit haben darf, dass Jesus mein Retter ist, dafür bin ich unendlich dankbar. Ich freue mich auch sehr darüber, dass ich zur Gemeinschaft gehören darf und dort meine geistliche Heimat habe.

„Entspannen“: Ich „verschlinge“ zwar keine Bücher, aber ich lese gerne. Hauptsächlich Biografien und Kriminalromane. Sehr gerne fahren wir mit dem Fahrrad durch die Hammewiesen.

So weit die Begriffe. Vielen Dank für die spontanen Antworten! Dir liegt die LKG sehr am Herzen. Über welche Entwicklungen freust du dich gerade?

Darüber, dass wir in Osterholz-Scharmbeck im Herbst drei Seminarabende durchführen, die mit einem gemeinsamen Gottesdienst enden werden. Als Referenten konnten wir den HVLG-Vorsitzenden Georg Grobe gewinnen.

Gibt es etwas, das dir Sorge bereitet?

Es gibt keine große Mitarbeiterdecke und das begrenzt unsere Möglichkeiten. Außerdem gibt die Altersstruktur in unserem Bezirk Anlass zur Sorge.

Was wünschst du der Gemeinschaftsbewegung für die weitere Zukunft?

Interessant ist die Entwicklung in den vergangenen Jahren. Heute feiern viele Gemeinschaften am Sonntagvormittag ihren Gottesdienst. Das finde ich sehr positiv. Manche Familien, die nachmittags oder abends nicht kommen könnten, haben so die Möglichkeit, am Gottesdienst teilzunehmen. Mich fasziniert die „Fresh X“-Bewegung, die an Orten neu anfängt, wo Kirche bisher kaum vertreten war. Ähnliches wünsche ich auch der Gemeinschaftsbewegung. Unser Ziel ist und sollte auch weiterhin sein, dass wir viele Menschen in unseren Orten mit dem Evangelium erreichen. Da braucht es neue Veranstaltungsformen.

Lieber Henry, vielen Dank für das offene und ehrliche Gespräch. ◀



DAS INTERVIEW FÜHRTE GERHARD STOLZ.

Aus kleinen Schritten werden Wege ...



...in Bremen

Ich hatte im hvlg-magazin von Aufbrüchen in Bremen berichtet, mittlerweile sind wir unterwegs.

Schon in den Osterferien wurde die Idee, ein Angebot für Kinder in den Ferien zu schaffen, umgesetzt. Hoch motiviert und kreativ haben wir Ritterspiele vorbereitet. Tolle Einladungen gedruckt und verteilt. Die Gemeinschaftsleute begeistert und als Mitarbeiter gewonnen. Die Räume in eine Ritterburg verwandelt. Es



war eine wunderbare, lockere Atmosphäre und ein Vorrecht, bei diesen Tagen mitarbeiten zu dürfen.

Aber noch wichtiger war: Auch die Kinder kamen. Erst zögerlich, am ersten Tag war zum offiziellen Beginn keiner da, dann kamen sechs Kinder mit ihren Eltern. Am nächsten Tag brachten sie andere mit und am Montag waren es über zwölf Kinder mit Eltern. Durch die offene und herzliche Art von Michael und Anja Senner haben sich gute Kontakte ergeben. Kinder und Eltern aus der Nachbarschaft waren dabei, auch bei der thematischen Einheit. Es war sehr bewegend, die Kinder, überwiegend kernige Jungs, lautstark „Gott hat ein großes Herz für mich“ singen zu hören. Jetzt heißt es, mit Liebe und Weisheit weiterzugehen. ◀



SABINE LAMAACK, GANDERKESEE



... in Burgdorf

Seit Jahresbeginn durfte ich den Umgestaltungsprozess der Arbeit mit Kindern in Burgdorf begleiten. Die Idee: Mitarbeiterkapazitäten bündeln mit nur einem Angebot für Kinder aller Altersstufen. Mitarbeiter aus den zwei bisherigen Gruppen überlegten zusammen, wie es gehen kann.

Es gab viele Skeptiker. Mit viel Geduld und Wertschätzung hat Volkmar Günther, Gemeinschaftspastor in Burgdorf, diesen Prozess geleitet. Da ich schon seit Jahren mit diesem Konzept arbeite, konnte ich ermutigen und auf Gemeinschaften hinweisen, die gute Erfahrungen gemacht haben. Ein Treffen ist mir in besonderer Erinnerung: Die Vorreiterin der Idee bekam plötzlich starke Bedenken, ob die Umstellung richtig ist. Ich dachte: „Das war's jetzt.“ Im Gespräch mit allen stellte sich dann heraus, nein, wir wollen es wagen. Das hat das Team enorm gestärkt. Ich bin sicher: H12 wird ein prima Angebot für Kinder! ◀

Ein Gespräch mit ...

Annette Köster, Gemeinschaftspastorin in Gödenstorf



stimmung wahr, die Bereitschaft, sich zu bewegen, und den Willen, sich konstruktiv auseinanderzusetzen mit der so immens

wichtigen Frage „Was haben

die Menschen am Ort davon, dass es uns gibt?“ An der ehrlichen Antwort auf diese Frage wird sich entscheiden, ob vielleicht noch nicht in zehn, aber in 15 Jahren der Letzte das Licht ausmacht, oder wir uns entwickelt haben zu „geistlichen Begegnungszentren“, wo jeden Tag das echte Leben pulsiert.

Findest du Zeit, Hobbys auszuüben?

Ich hätte Zeit für ein Hobby, habe es aber versäumt, mir beizeiten ein „aktives“ Hobby zuzulegen. Aber ich bin eine leidenschaftliche Leserin skandinavischer Krimis. Und ich bin gerne am Meer unterwegs, doch weil die Nordsee bei uns nicht gerade um die Ecke ist, habe ich dafür tatsächlich zu wenig Zeit.

Welchen Herzenswunsch möchtest du dir gern noch erfüllen?

Ich würde gerne zusammen mit Frank das Polarlicht erleben, „muckelig“ in einem Iglu aus Thermoglas. Und dass wir in unserem Gemeinschaftshaus unseren Saal so renovieren, dass der Raum ein echter Lebens-Raum wird! ◀

DAS GESPRÄCH MIT ANNETTE KÖSTER
FÜHRTE HANS-JÜRGEN LIPKOW.

Woher stammst du gebürtig?
Ich komme aus Aurich. Obwohl ich dort nur meine ersten sieben Lebensjahre verbracht habe, fühle ich mich im Herzen als Ostfriesin. Die längste Zeit meiner Kindheit und Jugend habe ich in der Lüneburger Heide erlebt, in Neuenkirchen bei Soltau. Im Jugendmitarbeiterkreis der Kirchengemeinde Amelinghausen habe ich meinen Mann Frank kennengelernt.

Wer hat dich im Glauben geprägt?

Als „Neue“ in der vierten Klasse hat mich eine „Mädels-Clique“ in die Mädchenjüngerschar der Kirchengemeinde eingeladen. Da habe ich zum ersten Mal biblische Geschichten gehört und fand die so spannend, dass ich mit großer positiver Erwartung zum (Vor-)Konfirmandenunterricht gegangen bin. Tatsächlich bin ich dadurch an den Glauben herangeführt worden und habe meine Konfirmation als ein bewusstes Festmachen an Jesus erlebt. Anschließend bin ich zum Jugendkreis der Kirchengemeinde

gegangen und habe mich dort stark engagiert. Impulse für eine missionarisch geprägte Jugendarbeit bekamen wir vom Missionarischen Zentrum in Hanstedt I. Die wichtigsten Impulsgeber für meinen Glauben, aber auch für mein theologisches Denken waren Eckard und Burkhard Krause.

Hast du einen Lieblingsbibeltext?

Das Gleichnis vom verlorenen Sohn, diese Geschichte von der großen Sehnsucht des Vaters. Dieses faszinierende Gleichnis von der unfassbar großen Liebe des Vaters ist und bleibt mein biblischer Favorit.

Wie ist deine „LKG-Karriere“ bisher verlaufen?

Im vergangenen Dezember habe ich zehnjähriges Dienstjubiläum als Predigerin/Gemeinschaftspastorin in Gödenstorf gefeiert, wo ich zuvor schon regelmäßig Predigten wahr genommen hatte. Seit April dieses Jahres bin ich Beisitzerin im Vorstand des HVLG.

Welche Schwerpunkte setzt du in deiner Arbeit?

Beim Gottesdienst und seiner Gestaltung: Nicht nur ich, alle Mitarbeitenden investieren viel Liebe, Fantasie und Zeit in die zeitgemäße Gestaltung unserer Gottesdienste. Vom upgrade-Kongress in Willingen habe ich die Botschaft mitgebracht: „Investiert in eure Gottesdienste, die eher ‚normal‘ als ‚verrückt‘ sein dürfen, vergesst aber dabei nie die Frage, was ihr ändern könnt, um für andere normal zu sein.“ Manchmal stehe ich in der Gefahr, zu viel in Aufgaben statt in Menschen zu investieren. Aber ich weiß mich gesandt zu den Menschen – sie sind der Schwerpunkt meiner Arbeit.

Was motiviert dich?

Gottes Sehnsucht. Vor 30 Jahren bin ich aufmerksam geworden auf den Titel einer theologischen Tagung, die unter anderem Georg Grobe mit vorbereitet hatte: „Teilhaben an der Sehnsucht Gottes“. So verstehe ich seitdem meine Berufung und meine Motivation – ich bin Teilhaberin der Sehnsucht Gottes.

HVLG und LKG sehen in zehn Jahren so aus:

Wenn ich das wüsste ... Einerseits finde ich es besorgniserregend, wie unbekannt „wir“ (LKG) sind. Ich frage mich schon, wie lange das mit uns noch gut gehen wird. Andererseits nehme ich unter uns eine Aufbruchs-

Ich bin
gern
am Meer
unterwegs ...





Die Landeskirchliche Gemeinschaft Oldenburg

Die Zukunft gestalten – vernetzt denken

So sieht's bei uns aus.

Als Gemeinschaft aller Generationen leben wir das Ziel, „vielfältig, lebendig, offen“ in und für Oldenburg unterwegs zu sein. Die großen Entscheidungen der letzten sechs Jahre waren: statt wechselnder Anfangszeit nun jeden Sonntag, um 10.30 Uhr einen Gottesdienst mit anschließendem Gemeindecafé zu feiern. Einmal im Monat auch mit Mittagessen. Außerdem haben wir eine Gemeinde-Musikschule gegründet (ConTakte Oldenburg) und in diesem Zusammenhang auch einen rechtsfähigen Verein.

Wir verändern uns.

Vor drei Jahren haben wir in unserer Mitgliederversammlung einen Anbau beschlossen. Warum? Wir sind sonntags bis zu 140 Gottesdienstbesucher. Dafür waren unsere Räume nicht gedacht, und so bekommen Gäste den Eindruck: „Die sind voll. Die haben für mich keinen Platz mehr.“ Darum mussten wir handeln.

Es wird gebaut!

Wir bauen einen Saal, mit drei integrierten Räumen und darüber liegender Empore für gut 200 Besucher. Die Finanzmittel und Spendenzusagen für die geplanten Kosten standen vor Baubeginn. Also mutig los! Unser Top-Tipp: Wir haben die Detailplanungen an kleine Teams delegiert. So hatten wir trotz Bauphase genug Zeit für andere Themen des Gemeindelebens.

Ist unsere Gemeinde auf Kurs?

Diese Frage haben wir uns bei einem Arbeitertag mit Oliver Ahlfeld gestellt. Dazu kamen weitere Fragen, wie: Worin sind wir stark oder auch nicht? Wovon träumen wir? Was hat in den letzten Jahren Frucht gebracht? Wie viel investiert jeder von uns in die Beziehungen in seinem Umfeld?

Die „Sache mit der Frucht“ bewegt uns weiter. Wir wissen, dass man Frucht unterschiedlich definieren kann. Unsere Ge-

meinde ist in den letzten Jahren gewachsen. Dafür sind wir dankbar. Aber es waren kaum Menschen, die durch uns von Jesus und seiner Liebe für ihr Leben gehört haben. Menschen, die das vorher noch nicht kannten.

Wir haben zwei Arbeitsgruppen gebildet, die wichtige Impulse weiterdenken:

1. Geistliches Leben: Wir haben die Sehnsucht, dem Willen und dem Wirken Gottes in unserem Alltag und unserer Gemeinde mehr Raum zu geben. Wie können wir im Glauben wachsen und mutige, vollmächtige Jüngerschaft leben? Wir freuen uns über Anregungen, was euch dabei hilft! Parallel dazu prüfen wir die Teilnahme am K5-Leitertraining (vielleicht ist das auch eine Option für andere Gemeinden? Googelt doch einfach, oder sprecht uns an).
2. Café: Wir wünschen uns, mit unserem Café, für unsere Nachbarschaft, für wartende Eltern von Musikschülern oder andere Interessierte gute Gastgeber zu sein. Erstes Ergebnis: Wir werden ab August, an einem stark frequentierten Musikschultag, von 14 – 18 Uhr unser „Café Kontakt“ öffnen.

Die Zukunft gestalten – vernetzt denken

Durch unsere neuen Räume werden wir ganz andere Möglichkeiten haben, Ge-



meinde zu leben. Dabei ist uns wichtig, die verschiedenen Angebote gut miteinander zu vernetzen, zum Beispiel Gemeinde und Gemeindemusikschule (mit ca. 200 Schülern wöchentlich). Im neuen Saal ist endlich ein gemeinsames Konzert unserer zwei Musikschulchöre möglich (mit 50 – 70 Sängerinnen und Sängern). Im November wird es einen „Kinderkramflohmarkt“ mit Basar und Café geben und zwar an einem Samstag, wenn ganz in der Nähe der Wochenmarkt stattfindet. Ab Oktober bietet unsere Musikschule ein Musical für Kinder an. Die Aufführung findet im Gottesdienst an Heiligabend statt. Wir sind gespannt, ob die Plätze im neuen Saal dann reichen.

Das Entscheidende:

... drückt vielleicht folgende Frage aus: „Wollt ihr Gemeinde bauen oder Menschen lieben?“ Wir sind dankbar für die Entwicklung unserer Gemeinde und freuen uns über die tollen Möglichkeiten, die wir mit unseren neuen Räumen haben werden. Aber: Menschen zu begegnen, Beziehungen zu leben und miteinander Jesus nachzufolgen – das wollen wir lernen und im Fokus behalten. Hier sind wir dankbar für Inspiration von anderen Gemeinschaften und Gemeinden in Deutschland. ◀

STELLVERTRETEND FÜR DIE OLDENBURGER
LKG LER GRÜSSEN: HARTMUT SEIDEL
UND LUTZ SCHMIDT

Gedanken beim Rasenmähen

mit dem Schlüssel in der Hand gehe ich langsam in Richtung Schuppen. „Das Gras ist bereits etwas zu lang geworden“, denke ich und freue mich gleichzeitig über die vielen Blumen, die das Rasenstück schmücken. Das Schloss des Schuppens will nicht sofort aufgehen und ich muss erst wieder an der Tür rütteln, bis sich der Schlüssel drehen lässt. Während ich den Rasenmäher rauswuchte, erinnere ich mich an die vielen Stunden, die ich auf dem Rasenmäher in meiner Heimat verbracht habe. Stunde um Stunde saß ich auf dem kleinen fahrbaren Untersatz und konnte genau sehen, was ich geschafft habe.

Heute noch gut und morgen zu lang

Ich schaue über den Rasenmäher auf den Rasen unseres Gemeinschaftshauses. „Hat nicht erst vor zwei Wochen jemand hier gemäht?“, überlege ich, während ich den Benzinhahn öffne und kurz kontrolliere, ob alles in Ordnung ist. „Man, geht das schnell. Aber es hat zuletzt ja auch öfter geregnet und war recht warm.“ Der Motor läuft und ich fange an nach Plan zu mähen. Erst das kleine, etwas abgetrennte Stück neben dem Weg, dann unter der etwas schrägen, widerspenstigen Wäschespinne und natürlich soweit wie möglich unter den etwas knöchrigen Bäumen. Jetzt bleibt nur noch ein offenes Rasenstück.

Ich lange nach dem zweiten Handgriff, den für das Fahrwerk, und werde von dem kleinen Antrieb fast hinterhergezogen. Es geht leicht und ich schweife mit meinen Gedanken ab. „Wenn das Gras doch nur nicht so schnell wachsen würde. Heute sieht es noch gut aus und morgen ist es schon wieder zu lang und muss weg. Eine gleichbleibende Höhe, das wäre toll!“ Als der Fangkorb voll ist, stoppe ich den Motor und leere ihn. „Das, was ich hier gerade weggebe, wird woanders als Kompost verwendet“, kommt es mir in den Sinn. Kein sonderlich tiefer Gedanke, aber er erinnert an einen Satz, den mein Vater oft sagt. „Wir bilden euch nicht für unsere Gemeinde aus.“

Dieser Satz, meist mit etwas Trauer gesagt, hat sich bewahrheitet. Aus der Gegend, aus der ich stamme, ziehen die meisten weg. Und es stimmt, in unserer Heimat sind wir keine große Hilfe.

Über den eigenen Rasen hinaus

Aber in die Trauer mischte sich stets noch etwas anderes: Stolz. Ja, Stolz über die jungen Leute, die fit sind, in anderen Gemeinden ihren Dienst zu tun und sich mit ihren Gaben und Talenten einzu-

bringen. Der Stolz, anderen Gemeinden Menschen zur Verfügung stellen zu können. Und vielleicht auch gerade, weil die Arbeit mühsam und anstrengend ist und es immer wieder ein langer Weg mit den Kindern und Jugendlichen ist und sie verschwinden, wenn sie so weit sind.

Es braucht einiges an Gottvertrauen, wenn man diesen Satz ohne Verbitterung aussprechen möchte und einen Blick über den eigenen Rasen hinaus, auf das Reich Gottes. Vertrauen darauf, dass er die eigene Gemeinde erhält, obwohl die jungen Erwachsenen weggehen. Vertrauen, dass Gott die jungen Menschen auf ihren Wegen behütet, und Vertrauen, dass Gott nicht nur in der eigenen Gemeinde an seinem Reich bauen möchte und dabei uns über unseren Horizont hinaus gebrauchen will.

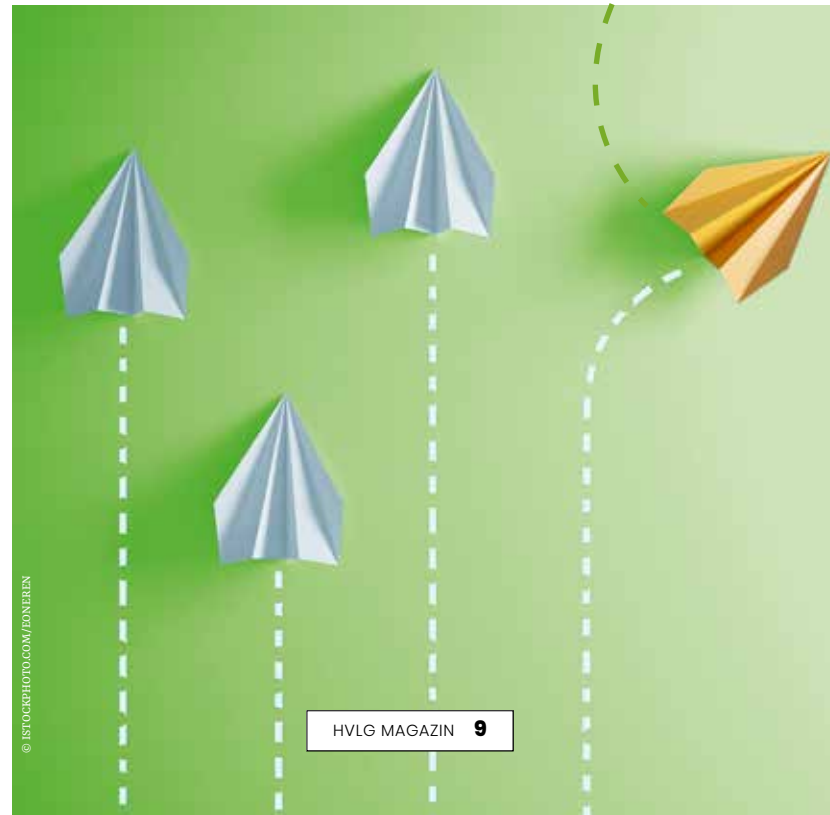
Auf der anderen Seite erleben wir alle halben Jahre Abschiede. Hier in der Gemeinde weiß fast jeder, dass es nur eine Zwischenstation auf seinem Lebensweg ist. Wohin es irgendwann gehen soll, ist meistens noch unklar.

Ein Privileg, senden zu dürfen

Hier in Göttingen erlebe ich diesen Satz von beiden Seiten. Einerseits freue ich mich, über die vielen jungen Menschen, die zum Studieren hierherkommen, Erfahrungen mitbringen und sie in unserer Gemeinde einbringen. Es ist ein Schatz, zu sehen, wie sie ihre Talente weiter entfalten dürfen und im Glauben wachsen können. Auf der anderen Seite erleben wir alle halben Jahre Abschiede. Hier in der Gemeinde weiß fast jeder, dass es nur eine Zwischenstation auf seinem Lebensweg ist. Wohin es irgendwann gehen soll, ist meistens noch unklar. Aber egal wohin, ich bete, dass sie alles, was sie bisher gelernt haben, einsetzen können. Es ist ein Privileg, diese jungen Erwachsenen senden zu dürfen an ihre neuen Wohnorte, senden zu dürfen als Arbeiter im Reich Gottes.

Ich habe inzwischen das dritte Mal den Fangkorb geleert. Es fängt an leicht zu regnen und ich fahre den Rasenmäher etwas widerwillig in den Schuppen. Auf dem Weg zurück betrachte ich das Rasenstück. Es ist noch nicht fertig. ◀

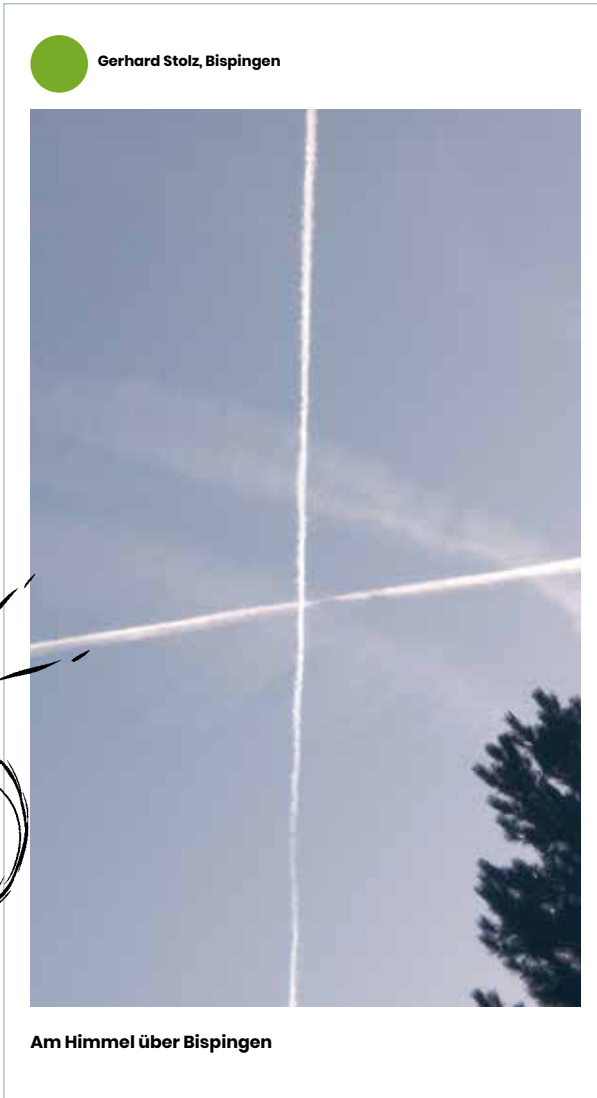
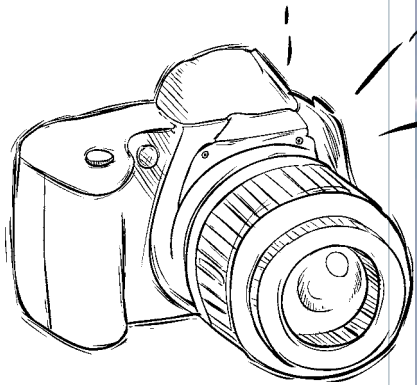
JOSHUA SEPPMANN,
GÖTTINGEN



Gott vor Ort

Zwischen Himmel und Erde – überall lässt Gott sich entdecken. Herzlichen Dank für die Einsendungen!

Vielleicht haben Sie in den Sommermonaten „Gott vor Ort“ gefunden und möchten uns daran teilhaben lassen? Wir freuen uns über Aufnahmen in größtmöglicher Bildqualität an hvlg@hvlg.de. Bitte mailen Sie uns die Dateien unter Angabe Ihres Namens und des Fundortes. ◀



Gerhard Stolz, Bispingen

Am Himmel über Bispingen

Michael Fleczorek, Springe



Ballinastocker Strand, 5CM3+JW Magherawardan, Harbour View, County Donegal, Irland
Überraschende Erkenntnis am Wegesrand

Michael Fleczorek, Springe



Spinnweben-Hauswurz, bei Partschins, Südtirol
Das blühende Leben auf kargem Boden

ANZEIGE



Was bewegt ...

... den Inspektor?

ein Höhepunkt in diesem Jahr war für mich der Gnadauer Kongress „Upgrade“ in Willingen. Circa einhundert Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus unserem Verband konnten in Seminaren und Vorträgen neue Eindrücke, Gedanken, Ideen und eine geballte Ladung frischer Motivation mit nach Hause nehmen.

Für mich und für viele andere bleibt ein Gesamteindruck richtungsweisend: **Gnadau steht im Zeichen des Aufbruchs!** Das halte ich für richtig und für die Gemeinschaftsbewegung überlebensnotwendig. Schließlich sind wir schon immer auch eine Evangelisationsbewegung gewesen. Damit das nicht nur eine Absichtserklärung bleibt, muss eine Gemeinschaft mit ihren Veranstaltungsformen für die Menschen der Gegenwart einladend sein. Das bedeutet aber auch Mut zu Veränderungen und Loslassen von oftmals lieb gewordenen Formen.

Neues wagen, Aufbruch, das erlebe ich in vielen Gemeinschaften in unserem Verband. **Ich glaube nicht zu übertreiben, wenn ich hier behaupte: auch der HVLG steht im Zeichen des Aufbruchs.** Ich weiß aus eigener Erfahrung, wie schwer der Weg manchmal ist, und wie viele Widerstände überwunden werden müssen. Gerade darum freue ich mich sehr darüber, wenn eine Gemeinschaft ihr ganz persönliches „Upgrade“ wagt. Dort, wo Gemeinschaften den Mut haben, sich auf den Weg zu machen, geht fast immer die Erfahrung

einher, dass sie glaubensferne Menschen mit dem Evangelium erreichen. Außerdem verhilft ein gemeinsamer Aufbruch der ganzen Gemeinschaft zu neuem Schwung.

Doch, wie schon oben erwähnt, der Weg vom Gedanken bis zum tatsächlichen Aufbruch ist oft nicht leicht. Da stellen sich durchaus auch Ängste ein, verbunden mit der Trauer, dass die manchmal über Jahrzehnte lieb gewordenen Veranstaltungen sich verändern oder ganz neue Veranstaltungsformen eingeführt werden. Ängste und Trauer sind eine völlig normale Erscheinung bei Veränderungen. Jedoch sollten sie niemals dahingehend aufgelöst werden, dass man alles Neue ablehnt oder gar bekämpft. Wie bei jedem Menschen, so ist es auch in einer Gemeinschaft: **Leben entfaltet sich nicht im ängstlichen Festhalten, sondern im Aufbruch.**

Ganz im Zeichen des Aufbruchs steht auch die LKG-Delmenhorst. Am 1. August hat dort unser Gemeinschaftspastor Gerd Voß seinen Dienst begonnen. Das „Aufbauprojekt“ ist zunächst auf drei Jahre angelegt. Gerd Voß tritt dort mit einer halben Stelle an. Für ihn und seine Frau Alexandra ist dieser Schritt ein echtes Wagnis. Als HVLG unterstützen und begleiten wir diese Projektstelle inhaltlich und auch finanziell.

Als Inspektor in unserem Verband bin ich der festen Überzeugung: Dort, wo Gott



Türen öffnet und Neues entstehen lassen möchte, dürfen wir nicht ängstlich stehen bleiben! Kein Hindernis kann so groß sein, dass uns der Weg durch diese Tür versperrt bleibt. Denn schließlich heißt es: „... mit meinem Gott kann ich über Mauern springen“ (Psalm 18,3). ◀

GERHARD STOLZ, BISPINGEN

Dort, wo Gott Türen öffnet und Neues entstehen lassen möchte, dürfen wir nicht ängstlich stehen bleiben!

© UNSPLASH.COM/MATT-CANNON



Verbunden: Infos aus dem Vorstand

nicht alle, die dieses Magazin in die Hände bekommen, wissen, wer zum Vorstand unseres Verbandes gehört. Daher nenne ich hier einmal die Namen: Heinrich Engelken (Oldenburg), Georg Grobe (Göttingen) als Vorsitzender, Annette Köster (Gödenstorf) als Vertreterin der Gemeinschaftspastoren, Rolf Lange (Burgdorf), Peter Oetjen (Hannover), Christel Paladey (Burgdorf) als stellvertretende Vorsitzende, Gerhard Stolz (Bispingen) als Inspektor und Eckhard Wendlandt (Seevetal) als Rechnungsführer.

Auf dem Platz des Vertreters der hauptamtlich Angestellten im Vorstand hat es bei der Vertreterversammlung, unserer Jahreshauptversammlung, einen Wechsel gegeben. Matthias Brust ist nach 19 Jahren konstruktiver und extrem zuverlässiger Mitarbeit ausgeschieden. Annette Köster ist mit großer Zustimmung als Nachfolgerin gewählt worden.

Es gehört zur Offenheit an dieser Stelle, nicht zu verschweigen, dass uns die aktuelle finanzielle Lage herausfordert. Wir müssen neu überlegen, wie wir die gemeinsamen Aufgaben als Verband effektiv und möglichst kostengünstig erledigen können und wie wir auch in Zukunft die nötigen Finanzen dafür zusammenbekommen. Ich habe zwar noch nie vom Schatzmeister eines freien Werkes gehört, dass er zu viel Geld zur Verfügung hat. Aber es ist für uns alle beruhigend, wenn wir uns auf unsere

Aufgaben konzentrieren können, weil die Finanzierung gesichert ist.

Wir erleben seit einigen Jahren in der Zusammenarbeit mit dem Verbandsrat und der Vertreterversammlung so etwas wie eine Aufbruchsstimmung. In dieser Hinsicht hat der Zukunftskongress des Gnadauer Gemeinschaftsverbandes „Upgrade“ im März in Willingen viele Teilnehmer aus unserem Verband zusätzlich ermutigt. Unter uns wächst die Überzeugung, dass wir mit der Art, wie wir Christsein leben, auch andere Menschen neu erreichen können. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass wir unsere Veranstaltungen einladend gestalten und Kontakte zu Menschen in unserer Umgebung knüpfen.

Gebetsanliegen

Dank

- für die lange engagierte Mitarbeit im Vorstand von Matthias Brust, der auch weiterhin in unserem Verband aktiv ist
- dass wir in Annette Köster eine kompetente Nachfolgerin gefunden haben, die das Vertrauen der hauptamtlichen Mitarbeiter hat
- für die konstruktive Stimmung der Vertreterversammlung, im Verbandsrat und im Vorstand
- für unterschiedliche neue Initiativen an verschiedenen Orten

Bitte

- um eine/n Gemeinschaftspastor/in für den Bezirk Verden, um das Gute, das dort gewachsen ist, weiter zu begleiten und zu fördern
- für Gerd Voß und seine Familie für den Start in eine Pionieraufgabe in der Region Delmenhorst
- um Weisheit, Augenmaß und Mut für alle anstehenden Entscheidungen im Vorstandsvorstand und den Bezirksvorständen ◀

GEORG GROBE
(VORSITZENDER DES HVLG)



Dauerauftrag „Den Frieden suchen“

Evangelischer Congress mit neuen Perspektiven auf alte Themen

Der Evangelische Congress füllte am 16. Juni 2019 die Congress Union in Celle mit Gottesdienst, Musik, Seminaren und vielen Gesprächen. Rund 850 Menschen besuchten dieses jährliche Treffen von Christen. Wie stets stand der Congress inhaltlich unter dem Motto der ökumenischen Jahreslosung „Suche Frieden, jage ihm nach.“ (Psalm 34,15).



Er war authentisch – so haben viele Siegfried Zimmer beim Gottesdienst am Vormittag erlebt. Er erzählte offen von seinen Depressionen, als er mehr und mehr erblindete. Und er konnte über den Tellerrand hinausschauen. Seine Predigt zur „blutflüssigen Frau (Lukas 8, 43 – 48) erlebten die Teilnehmenden als sehr bewegend und eindrücklich.

Jugendgottesdienst

„A new way to be human“ (Ein neuer Weg Mensch zu sein) – zu diesem auf 2. Korinther 5 basierenden Slogan haben Eike Schmidt und Patrick Senner für rund 50 Jugendliche eine bewusst inszenierte Predigt gestaltet. So konnten die Jugendlichen den Inhalt mit allen Sinnen wahrnehmen. Dieser moderne Zugang ermöglicht es jungen Menschen aus ihrer Lebenswelt heraus, das Evangelium in ihren Worten zu hören.

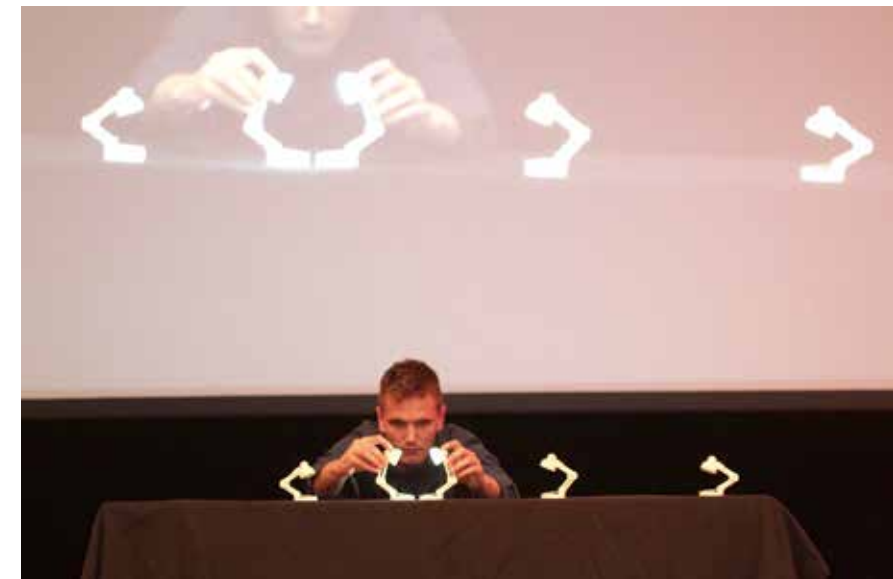
Kreativer Kindertag mit dem Team EC

Mit schwungvollen Liedern startete das Programm im Kath. Pfarrheim. Die biblischen Geschichten am Vormittag und Nachmittag wurden lebendig und kreativ vom Team EC dargestellt und mit den Puppen in das Leben der circa 35 Kinder übertragen. Im Anschluss wurde in Kleingruppen die Geschichte vertieft.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen starteten verschiedene Workshops, zum Beispiel: Minigolf-Stationen, Graffiti-Bilder sprühen, Schnitzen. Der Tag verging viel zu schnell und die Kinder waren begeistert dabei.



„Was bedeutet das Kreuz für dich?“ Mit dieser Frage konfrontierte Figurenspieler Eike Schmidt die Gäste. Bei seinen drei Theaterstücken wurden einfache Gegenstände zu aussagekräftigen Botschaftern. Lampen schenken einander Leben oder eine Bibel gibt mit Apfel, Stein oder Wasser ihren tiefen Gehalt weiter.



Abgrillen und angroggen

© UNSPLASH.COM/JAMES-SUTTON

In Hildesheim haben wir das Problem, dass sich Menschen fragen, was sich hinter unseren Mauern abspielt. Früher gab es ein Straßenfest, doch das Interesse am Mitmachen ist gering geworden. Wir haben uns deshalb entschieden, einfach zu feiern, und zwar in der Öffentlichkeit. Dabei war die Devise: Was nicht einfach geht, geht einfach nicht. Es gibt kein großes Salatbuffet, sondern ein Würstchen in einem Brötchen, für jeden, der vorbeikommt. Den Grill haben wir direkt an der Straße vor unserem Haus aufgestellt. Wir wollten einfach einladend sein. Jetzt mag manch einer denken: „Bloß die Chance nutzen und eine Andacht feiern!“ Aber genau das wollten wir nicht. Es sollte nicht so wirken wie: „Du musst erst meine Andacht hören, damit du ein Würstchen bekommst!“

Die erste Bibel, die Atheisten lesen, ist unser Verhalten, da wollten wir nicht mit einem „Du musst“ starten, sondern mit Zuhören. Es kamen Menschen vorbei und sie äußerten ihre Lebensfragen und Sehnsüchte. Ich war tief beeindruckt, was

sie uns zum Teil erzählten. Wie sehr diese Menschen auf der Suche nach Antworten waren! Die Herausforderung für uns war dabei, zuzuhören und nicht mit billigen Antworten um die Ecke zu kommen, stattdessen authentisch vom eigenen Glauben erzählen. Es hat sich gelohnt. Also grillen wir auch an! ◀

STEPHAN ECKARDT, HILDESHEIM



Eine gute Predigt

Kommunikationstraining für ehrenamtliche Predigerinnen und Prediger

gut zu kommunizieren ist etwas, das man lernen kann. Eine gute Predigt ist nicht nur wahr, sie ist auch so erarbeitet, dass die wesentlichen Sätze haften bleiben und mit den Zuhörern gehen. Wie kommen wir zu inspirierenden Predigten? Welche Fallen gilt es zu vermeiden? Wie können wir lernen, frei zu reden? Um diese Fragen dreht sich das Kommunikationstraining. Jörg Ahlbrecht ist Referent bei Willow Creek Deutschland, Pastor, Autor und Rundfunksprecher. Das Seminar ist nicht nur für erfahrene ehrenamtlich Predigende eine echte Bereicherung. Auch interessierte „Einsteiger“ bekommen qualifizierte Hilfestellungen und sind herzlich willkommen.

Termin: 23. November 2019; Beginn: 9.30 Uhr; Ende: ca. 18.00 Uhr

Ort: Gemeinschaftshaus Stadthagen, Nordstraße 9

Referenten: Jörg Ahlbrecht, Gerhard Stolz

Maximale Teilnehmerzahl: 20

Teilnehmerkosten: 60,- Euro (einschließlich Verpflegung)

Anmeldungen bitte per E-Mail an: hvlg@hvlg.de oder schriftlich an:


HVLG, Bahnhofstr. 41b, 29221 Celle

Winterspielplatz Gemeinschaftshaus

Im Februar hatte die LKG Winsen, Luhe ihr Gemeinschaftshaus zu einem Winterspielplatz umgewandelt. Dazu waren „Die Hütte“ leer geräumt und Spielgeräte, teilweise bei Nachbargemeinden (wie den Baptisten in Stelle) ausgeliehen, aufgestellt worden. Eingeladen wurden Kinder im Alter bis fünf Jahre mit ihren Eltern.

Während sich die Jungen und Mädchen an einem großen Klettergerüst, auf einer Hüpfburg, in einem Bällebad oder auf Bobby Cars austoben konnten, trafen sich die Erwachsenen zum Kaffeetrinken. Der Erfolg





Für unser APH „Haus Felsengrund“ suchen wir zum nächstmöglichen Termin eine **Heimleitung (HL)**

Das „Haus Felsengrund“ ist ein **Alten- und Pflegeheim** in der Trägerschaft des **Diakonissenmutterhauses Bad Harzburg e.V.** Es verfügt über 74 Pflegeplätze zur stationären Dauerpflege mit eingestreuter Kurzzeitpflege.

Ihr Profil:

- Qualifikation zur HL (NuWGPersVO), Berufserfahrung
- Kommunikative Kompetenz, Teamfähigkeit
- Führungskompetenz, Durchsetzungsfähigkeit
- Hohe Sozialkompetenz im Umgang mit Bewohnern, Angehörigen und Mitarbeitenden

Wir erwarten:

- Verantwortliche Personalführung, Kapazitätsauslastung und Sicherung der geltenden Qualitätsstandards
- Weiterentwicklung der Einrichtung
- Identifikation mit den Zielen des Trägers sowie dessen Interessenwahrnehmung

Wir bieten Ihnen:

- Unbefristeter Arbeitsvertrag, zusätzliche Altersversorgung
- Innerbetriebliche Fort- und Weiterbildung

Bitte richten Sie Ihre aussagekräftige Bewerbung an:
 Diakonissenmutterhaus Bad Harzburg e.V., Oberin Schw.
 Renate Kätsch, Obere Krodostr. 30, 38667 Bad Harzburg
info@dmk-harzburg.de www.dmk-harzburg.de

war auch bei der dritten Ausgabe dieses Angebots in den letzten Jahren sehr gut: Circa 150 Kinder (plus Erwachsene) kamen an den drei Nachmittagen; fast ausschließlich Leute, die sich sonst nicht hierher verirren. Und das nicht nur aus Winsen, einige hatten eine halbe Stunde in die Anfahrt mit dem Pkw investiert.

Mit dem Winterspielplatz wurde ein kostenloser Treffpunkt außerhalb der eigenen Wohnung geschaffen, um auch bei schlechtem Wetter mal rauszukommen, zu spielen und zu klönen. Organisiert hatten den Winterspielplatz Sabrina Anetzberger und Carina Röhrs. Wenn sich im nächsten Jahr wieder eine gute Handvoll Helfer findet, soll das Angebot auf jeden Fall wiederholt werden, so Hans-Jürgen Standke, der Leiter der LKG Winsen. ◀



www.grz-krelingen.de/mauerfall

Erinnerungen – Dank – Zukunft
30 JAHRE MAUERFALL
KONGRESS IM GRZ KRELINGEN
7.-10.11.2019

mit Karin Bulland, Hans-Georg Filker, Reinhard Holmer, Matthias Storck, Albrecht Kaul, Jörg Swoboda u.a.

KRELINGER FREIZEIT- UND TAGUNGSZENTRUM
 Krelingen 37 | 29664 Walsrode
 Tel. 05167/970-145 | rezeption@grz-krelingen.de

kawohl.de
 Reinschauen lohnt sich!

Die gute Adresse für Geschenke, Kalender, Bildbände, Poster, Karten, Kerzen, Tassen, Schmuck, Musik und vieles mehr...

Ihr freundliches, christliches Medienhaus
 Blumenkamper Weg 16
 46485 Wesel • Tel. 0281/96299-0

WESSELOH BAU
 DAMIT SIE HINTERHER GUT DASTEHEN

Wir empfehlen uns als Partner für:

- Sanierungen
- Renovierungen
- Umbauarbeiten und Modernisierungen
- Maurer-, Beton-, Putz- und Estricharbeiten
- Schlüsselfertiges Bauen

Sprechen Sie uns an, wir kümmern uns sofort!

WESSELOH BAU GMBH
 Südring 20 · 29640 Schneverdingen
 Tel. 05193/98 64-0 · Fax 05193/98 64-63
www.wesselohbau.de

Ich wünsche Dir auf allen Wegen Gesundheit, Glück und Gottes Segen.



Genießen nach Rezept

Mit einem Cocktail den Sommer genießen – das geht auch ohne Alkohol. Matthias Reinbold aus Celle hat einen für uns ausprobiert.



Virgin Mojito

Zutaten (für 2 Gläser):

- 1 Bund Minze
- 2 Limetten
- 3 TL brauner Zucker
- 300 ml Ginger Ale
- Crushed Ice

Zubereitung:

1. Die Minze abspülen und trocken schütteln.
Die Limetten heiß abspülen, trocknen und in grobe Stücke schneiden.
2. Je etwas weniger als die Hälfte der Limettenstücke und der Minze zusammen mit je einem TL Zucker in zwei hohe Gläser geben.
3. Die Limetten und die Minze mit einem Holzstößel zerdrücken, bis der Saft ausgetreten ist.
Anschließend die Gläser mit Crushed Ice auffüllen und mit einem langen Barlöffel umrühren.
Mit Ginger Ale auffüllen.
4. Nun noch mit den restlichen Limettenstücken und der übrigen Minze dekorieren und mit einem Strohhalm servieren.

Tipps: Die Limetten vor dem Schneiden mit Druck über den Tisch rollen, dadurch werden sie saftiger.



Varianten:

Wem der Virgin Mojito zu farblos ist, kann anstatt der Limetten auch gefrorene Himbeeren in seinen Cocktail mischen. Der Rest des Rezepts bleibt gleich.

Und wer seine sommerliche Erfrischung lieber gelb zu sich nimmt, kann den Virgin Mojito auch mit Orangenstückchen zubereiten. Hierfür sollte das Ginger Ale durch etwas Orangensaft und spritziges Mineralwasser ersetzt werden.